

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-05-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

23. Mai 1958

Herrn Albert Lippert
Intendant der Kammerspiele
Bremen

Lieber Albert Lippert, -

lang langists her! Oder sollten wir damals ein wenig korrespondiert haben, als es um "Fiorenza" ging und um den Artikel meines Vaters für den "Weser Kurier" ? Auf mein Wort, - ich weiss es nicht mehr, - weiss nicht einmal mehr, ob ich Ihnen gedankt habe für Ihre Zeilen vom August 55.

Was ich aber noch weiss, ist, dass wir dereinst gute Freunde waren, und dass es mir also erlaubt sein sollte, Ihnen von einer Sache zu reden, die mir am Herzen liegt.

Es handelt sich um Franz Theodor Csokor und sein neues Stück HEBT DEN STEIN AB. Ich habe das Stück gelesen, finde es nicht nur äusserst eigenartig und sehr persönlich, sondern meine auch, es sei gewissermassen ein "Ei des Kolumbus", - etwas, das jemandem einfallen musste und das - gewissermassen merkwürdig spät - dem Csokor eingefallen ist. Zudem ist ~~HEBT DEN STEIN AB~~ zweifellos sehr ^{der Autor} wichtig.

Nun schreibt ~~mir~~ ^{der Autor} sowohl Sie als auch das Theater in Schleswig interessiert sich für die Uraufführung, - Sie aber sowohl als auch der Intendant in Schleswig wollten das ausschliessliche Recht.

Meinerseits verstehe ich diesen Wunsch, möchte Sie nur (ganz unter uns und sehr im Vertrauen!) darauf hinweisen, dass Csokor ein kranker Mann ist, sehr erregbar, wie alle Herzkranken, - und dass ihm, natürlich - wie allen Herzkranken! - jede Aufregung als pures Gift untersagt ist.

Csokor hat schon manches Stück geschrieben, aber an noch keinem, so scheint mir, hing er, wie an diesem. Nur zu verständlich, dass die Frage der Uraufführung und die blosse Möglichkeit, sie möchte irgendwie nicht zustande kommen, nur weil die beiden Hauptinteressenten nicht bereit wären, sich zu einigen, - nur zu verständlich, also, dass diese Unsicherheit ihn quält und - wer weiss? - gesundheitlich schädigt. ~~Den~~

Den Intendanten von Schleswig kenne ich nicht, nehme aber ohne weiteres an, Sie möchten meinen Vorstellungen zugänglicher sein als er, - und dies, auch wenn wir nicht so häufig zusammen auf der Bühne gestanden hätten. Kann es denn im Übrigen wirklich für Sie eine Rolle spielen, ob "Schleswig" das Csokor-Stück am 1. November herausbringt, während Sie, am 2., eine zweifellos überlegene Aufführung liefern?

Unnötig zu sagen, dass Csokor mich in keiner Weise ermutigt oder gar gebeten hat, bei Ihnen versuchsweise für ihn zu intervenieren. Nur von seinen Sorgen hat er mir berichtet, und ich konnte nicht umhin, zu bemerken, dass es sich da (für ihn) um schwere Sorgen handelt.

Für eine Antwortzeile wäre ich Ihnen herzlich verbunden und bin - in jedem Falle -

mit den freundlichsten Grüßen
und Wünschen

